

Näher
zu Dir

Tagesandachten

2026

Beröa-Verlag
Zellerstrasse 61
CH-8038 Zürich
www.beroea.ch
info@beroea.ch

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen) entnommen.

www.naehertzudir.ch



Kalender
lesen, hören
und teilen!



© Beröa-Verlag Zürich 2025

Umschlagbild:

- Motiv Berge; Ausblick vom Säntis, Schweiz
© istockphoto.com – magone
- Motiv Blumen; Kornblumenwiese
© istockphoto.com – wavipicture

Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN 978-3-03811-144-3 (Andachtsbuch)

444

So viele ihn aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.

Johannes 1,12

Donnerstag

1

Januar

Kinder Gottes werden

Jesus Christus lebt heute nicht mehr auf der Erde, sondern im Himmel. Trotzdem können wir Ihn kennen lernen. Wenn wir die Bibel lesen, kommen wir in Kontakt zu Ihm.

Wir erfahren, dass Er der **Sohn Gottes** ist und alles über uns weiss. «Kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles ist bloss und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben» (Hebräer 4,13). Er kennt unser ganzes Leben und weiss um die Sünden, die wir verübt haben. Er sieht, wie wir das begangene Unrecht verdrängen und zugleich unter unserer Schuld seufzen.

Aus der Bibel lernen wir Gottes Sohn auch als den **Retter** kennen. Er ist als Mensch Jesus Christus auf die Erde gekommen und am Kreuz gestorben, um Sünder zu erlösen. Doch Er ist nicht im Tod geblieben, sondern auferstanden und in den Himmel zurückgekehrt. Seither kann jeder, der an den Herrn Jesus glaubt, Vergebung seiner Sünden und Rettung vor dem göttlichen Gericht bekommen.

Wie das geht, zeigt uns der Tagesvers. Wenn wir Jesus Christus, den Sohn Gottes, ins Herz aufnehmen, sagen wir Ja zum Urteil, das Er über uns und unser Leben ohne Gott fällt. Das bedeutet ausserdem, Ihn als unseren persönlichen Retter anzunehmen und zu glauben, dass Er mit seinem Tod unsere Schuld vor Gott getilgt hat. So werden wir Kinder Gottes, die einen Vater im Himmel haben, der uns ewig liebt.

Freitag

2

Januar

**Samuel nahm einen Stein und stellte ihn auf
zwischen Mizpa und Schen, und er gab
ihm den Namen Eben-Eser und sprach:
Bis hierher hat uns der HERR geholfen.**

1. Samuel 7,12

Vom Denkmal zum Mahnmal

Eben-Eser, Stein der Hilfe!
Dankbar richten wir ihn auf,
denn auch uns hat Gott geholfen
bis hierher in Kampf und Lauf.

Nicht mit unsern eignen Waffen
haben wir's bisher geschafft.
Eigne Kräfte schnell erschaffen,
aber stark ist Gottes Kraft.

Ein Beweis von seiner Treue
ist dies Denkmal, dieser Stein.
Er erinnert uns aufs Neue:
Gott will unsre Hilfe sein.

Doch es stellt uns Eben-Eser
auch ein ernstes Mahnmal dar,
mir, dem Schreiber, dir, dem Leser:
Trau auf Gott, auch dieses Jahr!

Ja, auf Ihn, den treuen Helfer,
lasst uns alle beim Beginn
eines neuen Lebensjahres
dankbar richten Herz und Sinn!

Paul Waltersbacher

Sogleich wurde er wieder sehend und folgte ihm nach und verherrlichte Gott.

Lukas 18,43

Samstag

3

Januar

Gerettet – und dann?

In der Nähe von Jericho begegnet Jesus Christus einem Blinden, der Ihn um Erbarmen anruft. Auf die Frage «Was willst du, dass ich dir tun soll?» antwortet der Blinde vertrauensvoll: «Herr, dass ich wieder sehend werde!» Da macht ihn der Sohn Gottes gesund.

Diese Heilung veranschaulicht, wie heute ein Mensch durch den Glauben an den Herrn Jesus aus der Finsternis zum Licht kommt. Vorher hat er ohne Gott in einer dunklen Welt gelebt und ist dem ewigen Gericht entgegengegangen. Wenn er sich glaubensvoll an den Retter Jesus Christus wendet, wird es in seinem Leben hell. Er erfährt die Vergebung der Sünden und wird mit Gott versöhnt.

Als der Blinde wieder sieht, folgt er dem Herrn Jesus nach. Er will sein Leben unter die Führung seines Retters stellen und Ihm gehorchen. Ausserdem verherrlicht er Gott, dem er seine Heilung zu verdanken hat.

Diese Reaktion zeigt, was das Leben eines gläubigen Christen charakterisieren soll. Er kennt Jesus Christus nicht nur als seinen Retter, sondern auch als seinen Herrn. Das bedeutet, dass er Ihm die Führung seines Lebens übergibt. Als Jünger des Herrn Jesus möchte er von Ihm lernen und Ihm gehorchen.

Der Gläubige hat auch den Wunsch, Gott zu verehren. Aus der Bibel lernt er, wie er Ihm durch sein Verhalten im täglichen Leben gefallen kann. Voll Dankbarkeit für seine Rettung lobt er Gott.

Sonntag

4

Januar

Jesus aber gab einen lauten Schrei von sich und verschied. Und der Vorhang des Tempels zerriss in zwei Stücke, von oben bis unten.

Markus 15,37.38

Der Tod des Erlösers

Jesus Christus wird um 9 Uhr morgens ans Kreuz geschlagen. In den ersten drei Stunden verspotten ihn die Menschen. Dann wird es für drei Stunden dunkel. Da leidet Er im göttlichen Gericht für fremde Schuld. Als es wieder hell wird, lässt der Heiland mit einem lauten Schrei sein Leben, um das Erlösungswerk zum Abschluss zu bringen.

Dieses laute Rufen bezeugt, dass der Herr Jesus nicht an den Auswirkungen der Kreuzigung gestorben ist. Nein, Er hat in göttlicher Vollmacht sein Leben als Mensch in den Tod gegeben. Wir erkennen darin seine Liebe zu uns: Er hat den vollen Preis zu unserer Erlösung bezahlt. Wir staunen auch über seine Hingabe an Gott, die in seinem Sterben am Kreuz einen wunderbaren Höhepunkt erreicht hat.

Sogleich nach seinem Tod zerreißt der Vorhang des Tempels in zwei Stücke, von oben bis unten. Gott selbst gibt damit ein eindrückliches Zeugnis von den herrlichen Auswirkungen des Werks, das Jesus Christus vollbracht hat. Aufgrund seines Todes ist der Zugang zu Gott offen. Hinzu kommt, dass Menschen, die an den Erlöser glauben, durch sein Opfer vollkommen gemacht worden sind. So passen sie in die Gegenwart Gottes.

Als Erlöste benutzen wir nun freimütig den Zugang zu Gott, um ihn anzubeten. Wir bewundern vor ihm seinen Sohn, der einst wegen der Leiden des Todes so tief erniedrigt war, jetzt aber im Himmel verherrlicht ist.

Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

Johannes 10,11

Montag

5

Januar

Die Geschichte des Bildes

Ich kam in Nordafrika zur Welt und wuchs in Europa auf. Meine Eltern erzogen mich muslimisch, doch eigentlich war ich ein Atheist. Als passionierter Musiker spielte ich mehrere Instrumente und komponierte Lieder.

Eines Tages schlug mir mein Verleger vor, ein Musical zu schreiben. Auf dem Weg nach Hause kreisten meine Gedanken um diese Idee. Plötzlich setzte Regen ein. Schnell suchte ich ein schützendes Dach und trat in die Vorhalle einer Kirche. Dort fiel mein Blick auf ein Bild mit einer Person, die ein Lamm auf dem Arm hielt. Darunter stand: «Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.»

Verwundert fragte ich mich: Welcher Mensch opfert sein Leben für andere? Ich bat den anwesenden Pfarrer, mir die Geschichte dieses Bildes zu erzählen. Danach schenkte er mir eine Bibel. Nachdem ich die vier Evangelien gelesen hatte, schrieb ich ein Musical über Jesus.

Dieses Werk wurde nie veröffentlicht. Doch das war mir egal, denn ich hatte dadurch den Herrn Jesus als meinen Retter gefunden. Er prägte nun mein Leben. Ich hörte mit Trinken und Rauchen auf. Auch wilde Partys sagten mir nichts mehr. Stattdessen lag es mir am Herzen, meine Frau für Jesus Christus zu gewinnen. Es dauerte seine Zeit, bis auch sie in eine persönliche Glaubensbeziehung zu Ihm kam. Jetzt dienen wir gemeinsam unserem Herrn und komponieren Lieder zur Ehre Gottes.

Dienstag

6

Januar

**Lasst euer Licht leuchten
vor den Menschen.**

Matthäus 5,16

Licht verbreiten

Seitdem der Sohn Gottes gekreuzigt worden ist, herrscht in der Welt eine moralische Nacht. Die meisten Menschen leben ohne Gott und ohne echte Hoffnung. In ihren Herzen ist es dunkel. Auch die Zukunft liegt düster vor ihnen. In dieser Umgebung hat Gott uns Christen einen Platz angewiesen, wo wir als kleines Licht für Ihn leuchten sollen. Wir haben den Auftrag, die Mitmenschen mit unserem Retter und Herrn bekannt zu machen. Im Umgang mit ihnen dürfen wir etwas von der Liebe und Gnade Gottes zeigen, die wir selbst erfahren haben. So verbreiten wir das göttliche Licht, das unser Leben erhellt.

Zu dieser Aufgabe gehört auch, dass wir das «Wort des Lebens» darstellen (Philipper 2,15.16). Damit ist das Wort Gottes gemeint, das wir so vorstellen sollen, dass man es sehen kann. Es geht nicht darum, den Menschen Bibeltexte vorzutragen, sondern in unserem Verhalten das Wort Gottes zu veranschaulichen. Die meisten Leute um uns her lesen die Bibel nicht. Darum ist es so wichtig, dass sie in unserer Lebensführung die Wahrheit des Wortes Gottes erkennen können.

Aus diesem Grund wollen wir uns immer wieder anhand der Bibel prüfen und fragen: Stellen wir mit dem, was wir sagen und tun, das Wort Gottes dar? Gehen wir einen Weg, der mit der Bibel übereinstimmt? Der Herr Jesus will uns jeden Tag helfen, ein helles Licht für Ihn und sein Wort zu sein.

Der Gott des Friedens aber sei mit euch allen!

Römer 15,33

Mittwoch

7

Januar

Frieden

Es ist grossartig, **Frieden mit Gott** zu haben. Durch den Glauben an den Herrn Jesus sind wir gerechtfertigt worden. Nun wissen wir, dass unsere Beziehung zu Gott in Ordnung ist. Diesen Frieden mit Gott kann uns niemand nehmen.

Es ist ebenfalls etwas Grosses, als Gläubige **den Frieden Gottes** zu erfahren, der uns über die Umstände erhebt und ruhig sein lässt. Diesen Frieden bekommen wir, wenn wir Gott im Gebet unsere Anliegen bringen und Ihm vertrauen.

Den **Gott des Friedens** zu kennen, umfasst noch einen grösseren Segen. Der Friede Gottes hat mit der Erfüllung unserer Bedürfnisse zu tun. Wenn wir hingegen an den Gott des Friedens denken, werden wir zur Quelle selbst geführt, die jeden Bedarf reichlich decken kann.

Ohne Gott gibt es keinen Frieden. Nur Er kann ihn geben. Im Alten Testament finden wir den Ausdruck *Gott des Friedens* noch nicht. Erst seitdem das Werk des Herrn Jesus am Kreuz vollbracht worden ist, offenbart sich Gott mit diesem Namen.

Der Gott des Friedens tritt sozusagen in unser Leben und nimmt dort einen festen Platz ein. Er will mit uns sein, so dass wir Gemeinschaft mit Ihm haben und jederzeit mit seiner Hilfe rechnen.

Solange wir auf der Erde sind, gibt es vieles, was unser Herz beunruhigt und erschüttert. Zugleich wissen wir, dass der Gott des Friedens mit uns ist. Er bleibt der Fels der Ewigkeiten, dem wir völlig vertrauen können (Jesaja 26,4).

Gott ist Liebe

Dieser kurze Satz hat eine grosse Tragweite und eine tiefe Bedeutung. Die göttliche Liebe gilt allen Menschen und macht die Glaubenden glücklich. Das möchten wir uns heute anschauen.

- **Gottes Liebe zu den Menschen:** Er will nicht ihr ewiges Verderben. Darum hat Er ihnen seinen Sohn Jesus Christus als Retter gegeben. Die Bibel bezeugt es: «So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe» (Johannes 3,16). In seiner Liebe ruft Gott die Menschen auf, Buße zu tun und an den Herrn Jesus zu glauben, damit sie gerettet werden. Wenn sie mit dem Bekenntnis ihrer Schuld zu Ihm umkehren, nimmt Gott sie liebevoll auf und vergibt ihnen alle Sünden.
- **Gottes Liebe zu den Gläubigen:** Menschen, die den Herrn Jesus als Erlöser angenommen haben, lernen Gott als ihren Vater kennen. Sie wissen sich von Ihm geliebt. In der Bibel steht: «Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heissen sollen! Und wir sind es» (1. Johannes 3,1). Die wunderbare Tatsache, dass der Vater im Himmel sie liebt, ermutigt seine Kinder und füllt ihr Herz mit Freude. Seine Liebe gibt ihnen auch das tiefe Vertrauen, ihrem Gott und Vater alles zu sagen. Dabei halten sie im Glauben fest: Er wird meine Bitten auf die beste Weise beantworten.

**Ich ermahne nun vor allen Dingen,
dass Flehen, Gebete, Fürbitten,
Danksagungen getan werden
für alle Menschen.**

1. Timotheus 2,1

Freitag

9

Januar

Vor allen Dingen

Warum beten wir eigentlich zu Gott? Er weiss doch, was wir Ihm sagen wollen. Sicher hat Er nicht nötig, dass wir Ihn an unsere Nöte erinnern. Trotzdem gibt Er im Tagesvers dem Gebet die erste Priorität, denn es bringt uns in seine Gemeinschaft.

- **Gebet:** Das ist der allgemeine Begriff für unser Reden mit Gott. Als gläubige Christen haben wir das Vorrecht, zum grossen Gott zu beten, der unser Vater geworden ist. Mit der nötigen Ehrfurcht dürfen wir Ihm alles sagen, was uns beschäftigt und bewegt.
- **Flehen:** In einer besonderen Notsituation flehen wir zu Gott. Er lässt es oft so weit kommen, dass seine Kinder aus tiefer Bedrängnis heraus zu Ihm rufen. Seine Antwort entspricht vielleicht nicht unseren Wünschen. Aber sie lässt uns wertvolle Erfahrungen mit Gott machen.
- **Fürbitte:** Je weniger wir mit uns selbst beschäftigt sind, desto mehr können wir uns um andere kümmern. Dann bitten wir für Kinder Gottes und für Diener des Herrn. Wir beten auch für verlorene Menschen, damit sie errettet werden.
- **Danksagung:** Ein Grund zum Danken ist das Wirken Gottes zugunsten der Seinen und zur Rettung von Sündern, was eine Antwort auf unsere Fürbitte sein kann. Ausserdem danken wir unserem Gott und Vater für all das Gute, das Er uns im täglichen Leben schenkt. Am meisten sind wir Ihm dankbar, dass Er uns seinen Sohn als Erlöser gegeben hat.

Samstag

10

Januar

**Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Güte!
Nach der Grösse deiner Erbarmungen
tilge meine Übertretungen!**

Psalm 51,3

Die dunklen Seiten

Wir schreiben alle ein Buch, das Buch unseres Lebens. Wenn jeder Tag nur eine Seite füllt, wird es doch ein dickes Buch mit vielen tausend Seiten. Was steht da alles drin?

- Manche Seiten sind voller Freude und Glück. Sie erzählen von schönen Stunden und frohen Erlebnissen.
- Gewisse Seiten sind von Spannung und Dramatik geladen! Was für Gefahren und Kämpfe haben wir da durchgemacht.
- Auf einigen Seiten sind deutliche Tränenspuren zu sehen. Sie berichten von Leid, Schmerz, Trauer und Einsamkeit.
- Andere Seiten enthalten manches, was wir falsch gemacht haben. Sie zeigen unseren Egoismus und unser Unrecht.

Die letztgenannten Seiten lasten schwer auf unserem Gewissen, denn die begangenen Sünden klagen uns an. Wir versuchen sie vor den Menschen zu verbergen. Aber bei Gott sind sie alle offenbar. Er übersieht gar nichts.

Gerade Gott, der alles über uns weiss, liebt uns trotz der dunklen Seiten in unserem Lebensbuch. Er will uns alle Sünden vergeben, weil sein Sohn Jesus Christus mit seinem Tod dafür bezahlt hat. Darum fordert Gott uns liebevoll auf, Ihm die Schuld zu bekennen und den Herrn Jesus im Glauben als persönlichen Retter anzunehmen.

Gott löst bei jedem, der seinem Aufruf folgt, sein Versprechen ein: «Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit» (1. Johannes 1,9).

Betrachtet den, der so grossen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat.

Hebräer 12,3

Sonntag

11

Januar

Betrachtet Jesus Christus!

Der Sohn Gottes ist der Schöpfer und Erhalter des Lebens. Durch sein Wort hat Er alles erschaffen und durch seine Macht erhält Er es auch. Als nach göttlichem Plan die Zeit gekommen war, wurde Er Mensch und lebte auf der Erde. Was musste Jesus da erfahren? Die Menschen, die Er geschaffen hatte, begegneten Ihm feindselig und böse. Sie misshandelten Ihn, sie verspotteten Ihn, sie schlugen Ihn an ein Kreuz. So wurde der Schöpfer von seinen Geschöpfen behandelt!

Drei Jahre lang zog der Herr Jesus im Land Israel umher, um den Menschen zu dienen. Er heilte Kranke, befreite Besessene, auferweckte Tote. Als Er einmal einen Tauben, der schwer redete, gesund machte, bezeugten die Leute staunend: «Er hat alles wohlgemacht» (Markus 7,37). Trotzdem erfuhr Er, wie die Menschen Ihn ablehnten und verachteten. Für seine Liebe, die Er ihnen erwies, schlug Ihm Hass entgegen. Seine Güte beantworteten sie mit Feindschaft.

Jesus Christus tat nie eine Sünde. In seinem Mund war kein Trug. Gerade in den letzten Stunden seines Lebens wurde seine Unschuld vielfach bestätigt. Als die Menschen jedoch zwischen Barabbas und Jesus wählen mussten, zeigte sich, wie vehement sie den Sohn Gottes ablehnten. Sie baten um die Freiheit von Barabbas, der ein Räuber und Mörder war. Zugleich forderten sie die Kreuzigung des Herrn Jesus, obwohl Er kein Unrecht getan hatte.

Montag

12

Januar

**Gott ist uns Zuflucht und Stärke, eine Hilfe,
reichlich gefunden in Drangsalen.**

Psalm 46,2

Zuflucht und Stärke

Je besser wir unseren Gott kennen, desto leichter fällt es uns, Ihm zu vertrauen. In Anfechtungen und Bedrängnissen ist Er die grosse Hilfsquelle.

Gott ist unsere **Zuflucht**, wenn uns der Teufel mit Zweifeln angreift. Vielleicht stellt der Feind die Wahrheit der Bibel infrage. Oder er versucht uns einzureden: Gott liebt dich nicht, darum verläuft dein Leben so schwierig. Lasst uns bei solchen Angriffen im Gebet zu Gott fliehen. Er bietet uns den besten Schutz. Bei Ihm fassen wir neuen Mut, um seinem Wort zu vertrauen und in seiner Liebe zu ruhen.

Gott ist unsere **Stärke**, damit wir im Glaubensleben aktiv und standhaft bleiben. Aus eigener Kraft können wir nichts zur Ehre des Herrn tun und in keiner Versuchung dauerhaft widerstehen. Aber in der Kraft, die Gott uns jeden Tag gibt, sind wir in der Lage, trotz Widerstand mutig dem Herrn Jesus nachzufolgen. Durch sein Wort will Er unseren Glauben stärken und beleben. Darum wollen wir die Bibel regelmässig lesen.

Gott lässt sich in Notlagen leicht finden, und seine Hilfe ist für jedes Problem reichlich vorhanden. Das wollen wir uns gut merken, damit wir in einer schwierigen Situation sofort mit den göttlichen Hilfsquellen rechnen. Anstatt selbst eine Lösung oder einen Ausweg zu suchen, wollen wir uns direkt an unseren Gott wenden, dem wir alles zutrauen dürfen. Er wird uns nicht enttäuschen.

Die Königin von Scheba hörte den Ruf Salomos wegen des Namens des HERRN.

Sie kam zu Salomo und redete zu ihm alles, was in ihrem Herzen war.

1. Könige 10,1.2

Dienstag

13

Januar

Hören und kommen

König Salomo war der weiseste Mensch seiner Zeit. Sein guter Ruf verbreitete sich über die ganze Erde. Es wurde bekannt, dass Gott ihm Weisheit, Reichtum und Ehre geschenkt hatte. Auch die Königin von Scheba hörte, was über Salomo erzählt wurde. Was sie erfuhr, weckte ihr Interesse. Aber sie wusste nicht, ob es tatsächlich der Wahrheit entsprach.

Um sich davon zu überzeugen, musste sie König Salomo persönlich kennen lernen. So machte sie die lange Reise nach Jerusalem und besuchte ihn. Da fand sie alles bestätigt, was sie über diesen weisen Mann gehört hatte. Sie bezeugte ihm: «Das Wort ist Wahrheit gewesen, das ich in meinem Land über deine Sachen und über deine Weisheit gehört habe; und ich habe den Worten nicht geglaubt, bis ich gekommen bin und meine Augen es gesehen haben» (1. Könige 10,6.7).

Genauso ist es mit Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Viele haben schon von Ihm gehört, dass Er zur Rettung verlorener Menschen sein Leben gegeben hat und nach drei Tagen auferstanden ist. Wie können sie sich von der Wahrheit dieser Botschaft überzeugen? Es gibt nur einen Weg: Jeder muss persönlich Kontakt mit dem Herrn Jesus aufnehmen. Wer zu Ihm betet und Ihm das Herz öffnet, wird alles als wahr bestätigt finden. Wer den Sohn Gottes im Glauben als seinen Retter annimmt, erfährt ganz persönlich, wie Gott ihm die Schuld vergibt und ewiges Leben schenkt.

Mittwoch

14

Januar

Ein neues Gebot gebe ich euch,
dass ihr einander liebet, damit,
wie ich euch geliebt habe,
auch *ihr* einander liebet.

Johannes 13,34

Einander lieben

Bevor der Herr Jesus das Erlösungswerk vollbrachte und in den Himmel zurückkehrte, gab Er seinen Jüngern für die Zeit seiner Abwesenheit ein neues Gebot: Sie sollten einander lieben, wie Er sie geliebt hat. Als gläubige Christen sind wir in der Lage, dieses Gebot zu erfüllen. Das neue Leben macht uns fähig dazu und der Heilige Geist, der in uns wohnt, gibt uns die Kraft dafür.

Beim Lesen der Evangelien entdecken wir, wie der Herr den Jüngern seine Liebe gezeigt hat. So können wir von Ihm lernen, einander in der richtigen Art und Weise zu lieben. Drei Beispiele dazu:

- Wenn der Herr Jesus das Wort verkündigte, erklärte Er seinen Jüngern alles besonders (Markus 4,34). Es lag Ihm am Herzen, ihnen die Gedanken Gottes gut verständlich zu machen. Ist es auch uns ein Anliegen, dass andere Kinder Gottes die Bibel immer besser verstehen?
- Als der Herr Jesus seine Jünger beim Rudern auf dem See Not leiden sah, kam Er zu ihnen (Markus 6,48). Damit gibt Er uns ein Beispiel, offene Augen für die Probleme unserer Mitchristen zu haben. Ein persönlicher Kontakt oder ein kurzer Besuch kann sie ermuntern.
- Der Herr hiess den Hochmut der Jünger nicht gut. Um sie zu korrigieren, stellte Er sich selbst in seiner Demut vor (Markus 10,42-45). Auch wir sollen auf das fleischliche Verhalten anderer Christen geistlich reagieren. Nehmen wir uns selbst nicht wichtig!

**Glücklich, die reinen Herzens sind,
denn sie werden Gott sehen.**

Matthäus 5,8

Donnerstag

15

Januar

Wer kann Gott sehen?

Ein Kapitän überraschte den Schiffsjungen, wie er in seiner Kajüte auf den Knien lag und betete. In seiner derben Art packte der alte Seebär den Jungen am Kragen und stellte ihn vor sich auf die Füße. Dann polterte er los: «Gott gibt es nicht! Alles nur Einbildung von Angsthäsen. Zeige mir Gott! Ich habe Ihn noch nie gesehen.»

Der Schiffsjunge war nicht verlegen. Ruhig gab er zur Antwort: «Herr Kapitän, glücklich, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott sehen.» Sprachlos schaute der Kapitän den Jungen an. Dann verließ er nachdenklich die Kajüte.

Es ist wahr: Solange der Mensch kein reines Herz hat, kann er Gott nicht sehen, geschweige denn in glücklicher Beziehung zu Ihm stehen. Der Mensch mag argumentieren und widersprechen, wie er will. Gott offenbart sich nur dem, der sich vor Ihm beugt und seinem Wort Glauben schenkt.

In der Bibel zeigt Er uns, dass wir durch den Glauben ein reines Herz bekommen (Apostelgeschichte 15,9). Damit ist der persönliche Glaube an Jesus Christus gemeint, der am Kreuz sein Leben für uns gegeben hat:

- Wenn wir an den Herrn Jesus glauben, werden wir durch sein Blut von aller Sünde gereinigt (1. Johannes 1,7).
- Wenn wir an den Sohn Gottes glauben, bekommen wir ewiges Leben geschenkt (1. Johannes 5,13).

Auf diese Weise wird unser Herz gereinigt und erneuert. Nun lernen wir beim Bibellesen Gott immer besser kennen.

Freitag

16

Januar

Wir wissen, dass, wenn unser irdisches Haus, die Hütte, zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ein ewiges, in den Himmeln.

2. Korinther 5,1

Jetzt eine Hütte, später ein Haus

Mit dem Begriff «Hütte» ist der menschliche Körper gemeint. Einerseits staunen wir über die genialen Funktionen, mit denen Gott unseren Körper ausgestattet hat. Andererseits wissen wir, dass wir unter den allgemeinen Folgen des Sündenfalls stehen. Das zeigt sich durch Krankheit, Schwäche und Alterung. In diesem Sinn ist unser Körper eine baufällige Hütte, die durch den Tod zerstört wird.

Aber im Glauben an den Herrn Jesus besitzen wir eine Hoffnung – auch im Blick auf unseren Körper: Wenn der Herr zur Entrückung wiederkommt, werden die entschlafenen Gläubigen auferweckt und die lebenden Erlösten verwandelt werden, um mit einem vollkommenen Körper in den Himmel entrückt zu werden (Philipper 3,20.21; 1. Thessalonicher 4,16-18; 1. Korinther 15,51-55).

Dieser Körper, den wir im Himmel ewig haben werden, gleicht nicht mehr einer Hütte, sondern einem stabilen Haus. Der bildliche Vergleich macht klar, dass er ganz anders ist als der Körper, in dem wir jetzt auf der Erde leben.

- Es ist ein **ewiges** Haus: Wir werden einen Körper haben, der nicht altert, sondern immer frisch bleibt. Er wird unsterblich sein.
- Es ist ein **himmlisches** Haus: Dieser Körper, den wir bei der Entrückung bekommen werden, macht es uns möglich, im Himmel zu leben.

Jetzt seufzen wir noch, wenn uns der Körper Mühe macht. Aber dann werden wir jubeln, weil wir verherrlicht sein werden.

Das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft.

1. Korinther 1,18

Samstag

17

Januar

Die Botschaft vom Kreuz

Vor rund 2000 Jahren wurde Jesus Christus aus der Stadt Jerusalem zur Richtstätte geführt. Dort nagelten ihn die römischen Soldaten wie einen Verbrecher an ein hölzernes Kreuz. So wurde Er von den Menschen verstossen, obwohl Er ihnen nur Gutes getan hatte. *Das war ihre Antwort auf seine Liebe!*

Wie verhielt sich der Gekreuzigte? Er erduldet die schrecklichen Schmerzen, ohne sich aufzulehnen. Er schwieg zum Spott der Schaulustigen, obwohl ihn der Hohn tief in seiner Seele traf. Statt sich zu wehren, betete Er für die Peiniger. *Seine Liebe war stärker als ihr Hass!*

Als Jesus Christus am Kreuz hing, wurde es am hellen Mittag für drei Stunden dunkel. In dieser Zeit litt der Gekreuzigte für fremde Schuld. Er erduldet das Gericht Gottes für jeden, der persönlich an ihn glaubt. *So unfassbar gross war die Liebe des Erlösers!*

Nach diesen drei schrecklichen Stunden rief Jesus Christus: «Es ist vollbracht!» (Johannes 19,30). Danach starb Er. Durch sein Leiden und Sterben am Kreuz hat Er die Grundlage für die ewige Erlösung von Menschen geschaffen. *Jeder, der an ihn glaubt, wird errettet!*

Diese herrliche Botschaft vom Kreuz richtet sich an alle Menschen auf der ganzen Welt. Darum bitten wir Sie: Kommen Sie heute zum Herrn Jesus! Bekennen Sie ihm Ihre Sünden und glauben Sie an sein stellvertretendes Opfer am Kreuz!

Sonntag

18

Januar

Jesus kam und stand in der Mitte und spricht zu ihnen: Friede euch! Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite.

Johannes 20,19.20

Seine Wundmale

Die Wundmale an den Händen, an den Füßen und in der Seite des Herrn Jesus waren nach seiner Auferstehung noch sichtbar. Die Jünger konnten sie betrachten, als Er am ersten Tag der Woche in ihrer Mitte stand und sie ihnen zeigte. Auch wir werden diese Wundmale sehen, wenn wir bei Ihm im Himmel sind. Sie werden immer an Ihm erkennbar bleiben.

Die **Wundmale an seinen Händen und Füßen** erinnern uns daran, wie viel der Herr Jesus am Kreuz gelitten hat. Die Menschen haben Ihm unsägliche Leiden zugefügt. In Sacharja 13,6 sagt Er prophetisch: «Es sind die Wunden, womit ich geschlagen worden bin im Haus derer, die mich lieben.» Als es für drei Stunden dunkel wurde, litt Er auch im Gericht des heiligen Gottes.

Die **Wunde in seiner Seite** wurde Ihm erst zugefügt, als Er schon gestorben war. Der Soldat durchbohrte Ihn mit einem Speer. Das war die letzte rohe Tat, die dem Heiland zugefügt wurde. Aus der durchstochenen Seite kamen Blut und Wasser heraus. Sie sind ein Zeugnis von dem, was durch den Tod des Herrn Jesus für uns Menschen möglich geworden ist. Das Blut bezeugt, dass unsere Sünden vor Gott gesühnt sind. Das Wasser spricht von der Reinigung bei unserer Bekehrung. Gott hat aus uns neue Menschen gemacht, die das ewige Leben haben und mit Ihm völlig im Reinen sind. An diese Resultate seines Opfertodes erinnert uns das Wundmal in der Seite des Erlösers.

Durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: Alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen.

Kolosser 1,16

Montag

19

Januar

Jesus Christus – der Schöpfer

In der Bibel wird uns mitgeteilt, dass der Sohn Gottes alle Dinge geschaffen hat. Er hat den Himmel und die Erde gemacht. Er hat die Menschen, die Pflanzen, die Tiere erschaffen. Wie hat Er das zustande gebracht?

Bereits auf dem ersten Blatt der Bibel finden wir die Antwort. Dort heisst es immer wieder: «Gott sprach ...» Er hat alles durch sein Wort gemacht. Sein Befehl reichte aus, um das, was noch nicht bestand, ins Dasein zu rufen (Römer 4,17). Die Entstehung der Welt ist also nicht das Ergebnis eines Zufalls. Nein! Der Sohn Gottes hat alles erschaffen.

Bemerkenswert ist die Mitteilung in Psalm 33,9: «*Er sprach, und es war; er gebot, und es stand da.*» Der Schöpfer brauchte nicht lange Zeiträume, um etwas zu erschaffen. Wenn Er ein Machtwort sprach, stand das Ergebnis unmittelbar danach da. Viele Menschen haben Mühe, das zu glauben. Sie meinen, zur Entstehung von Leben auf unserem Planeten sei unbedingt viel Zeit nötig gewesen.

Durch die Erschaffung von Himmel und Erde, von Menschen, Tieren und Pflanzen hat der Sohn Gottes seine Allmacht, seine Weisheit und seine Majestät sichtbar werden lassen. Wie überwältigend! Glaubst du an den Herrn Jesus, den grossen Schöpfer aller Dinge? Er hat auch dich im Mutterleib entstehen lassen und dich so ausgestattet, wie du bist (Psalm 139,13-16). Danke Ihm dafür!

Dienstag

20

Januar

**Euch ist heute in der Stadt Davids
ein Erretter geboren, welcher ist
Christus, der Herr.**

Lukas 2,11

Jesus Christus – der Retter

Wir haben gestern gesehen, dass wir Geschöpfe Gottes sind. In Prediger 7,29 heisst es: «Gott hat den Menschen aufrichtig geschaffen.» Das erste Menschenpaar war zu Beginn tatsächlich in einem Zustand der Unschuld. Doch leider übertraten Adam und Eva das Gebot Gottes und fielen in Sünde. Damit veränderte sich alles – auch für uns, ihre Nachkommen. Die Menschen besitzen nun ein verdorbenes Herz und lehnen sich gegen Gott auf. Sie leben böse und ungerecht.

Gott will nicht, dass seine Geschöpfe wegen ihrer Sünden ewig verloren gehen. Darum sandte Er seinen Sohn als Mensch zu ihnen auf die Erde. Jesus Christus kam in Bethlehem zur Welt und lag als kleines Kind in einer Krippe. Den Hirten auf dem Feld kündigte der Engel an: «Euch ist heute in der Stadt Davids ein Erretter geboren.»

Zur Rettung verlorener Sünder konnte der Sohn Gottes kein Machtwort sprechen wie bei der Schöpfung. Nein, Jesus Christus musste am Kreuz sterben, um die Kluft zwischen uns und dem heiligen Gott zu überbrücken. Mit seinem Blut sühnte Er unsere Sünden, damit Gott uns annehmen und begnadigen kann.

Nun wird es ganz persönlich: Bekenne Gott deine Schuld und nimm den Herrn Jesus im Glauben als deinen Retter an! Dann spricht Gott dich gerecht und macht dich zu seinem geliebten Kind. Das ist der einzige Weg, auf dem du zu Gott kommen und mit Ihm versöhnt werden kannst.

**Bewahre Güte und Recht,
und hoffe beständig
auf deinen Gott.**

Hosea 12,7

Mittwoch

21

Januar

Beständig

In der Bibel werden wir aufgefordert, im Glaubensleben beständig oder konstant zu sein. Verschiedene Tätigkeiten sollen in unserem Alltag einen festen Platz haben:

- «Den HERRN will ich preisen allezeit, **beständig** soll sein Lob in meinem Mund sein» (Psalm 34,2). Es ist nicht schwer, Gott zu loben, wenn in unserem Leben alles nach Wunsch verläuft. Doch der Gedanke, dass Gott immer für uns ist, hilft enorm, Ihm auch in einer schwierigen Situation ein Loblied zu singen.
- «Ich aber will **beständig** harren und all dein Lob vermehren» (Psalm 71,14). In einer Not auf das Eingreifen Gottes zu warten, fällt uns nicht leicht. Aber eins ist sicher: Er enttäuscht keinen, der Ihm vertraut. Darum wollen wir mit Ausdauer auf den Herrn und seine Hilfe hoffen.
- «Trachtet nach dem HERRN und seiner Stärke; sucht sein Angesicht **beständig!**» (Psalm 105,4). Wenn wir nur ab und zu Kontakt zum Herrn Jesus haben, wird sich unsere Beziehung zu Ihm nicht vertiefen. Führen wir aber ein regelmässiges Gebetsleben, so geniessen wir die Gemeinschaft mit Ihm und freuen uns an Ihm.
- «Halten will ich dein Gesetz **beständig**, immer und ewig» (Psalm 119,44). Gott ist gut und hat die besten Absichten für die Seinen. Wenn wir das mit dem Herzen erfassen, gehorchen wir Ihm gern. Wir wissen auch, dass Gott unseren Gehorsam reich segnet. Darum möchten wir sein Wort fortwährend halten.

Donnerstag

22

Januar

Macht euch Geldbeutel, die nicht veralten,
einen Schatz, unvergänglich,
in den Himmeln.

Lukas 12,33

Ewiger Reichtum

Wer hat nicht schon gedacht, es wäre schön, reich zu sein. Dann könnte man sich kaufen, was man wollte! Einige arbeiten mit vollem Einsatz, um so viel Geld wie möglich zu verdienen. Andere versuchen, in Glücksspielen einen grossen Treffer zu erzielen. Aber ist es wirklich erstrebenswert, reich zu sein?

Ein alter Christ sagte einmal zu einem jüngeren Mann: «Es gibt drei Dinge, die ich weiss.» – «Welche denn?», fragte der andere. – «Jesus Christus ist mein Heiland, Gott ist mein Vater, und der Himmel ist mein Zuhause.»

Glücklicher Mensch! War er nicht reicher als alle Millionäre, die diese drei unvergänglichen Schätze nicht kennen? Ob wir auf der Erde viel oder wenig besitzen, ist eigentlich Nebensache. Es gibt aber nichts Wichtigeres, als das zu haben, was dieser alte Mann besass.

Wie kommen wir zu diesem unermesslichen Reichtum? In der Bibel steht: «Der Vater hat den Sohn gesandt als Heiland der Welt» (1. Johannes 4,14). Und: «Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben» (Johannes 3,36).

Durch den Glauben an Jesus Christus, der am Kreuz für unsere Sünden gestorben ist, bekommen wir Vergebung und lernen Gott als unseren himmlischen Vater kennen. Der Herr Jesus, der jetzt schon im Himmel ist, hat allen Glaubenden versprochen: «Ich komme wieder und werde euch zu *mir* nehmen, damit, wo *ich* bin, auch *ihr* seiet» (Johannes 14,3). Dieser Reichtum bleibt ewig!

Am Abend kehrt Weinen ein, und am Morgen ist Jubel da.

Psalm 30,6

Freitag

23

Januar

Vom Weinen zum Jubeln

Im heutigen Bibelwort ist vom Abend und vom Morgen die Rede. Diese beiden Tageszeiten sind mit unterschiedlichen Empfindungen verknüpft.

- **Am Abend kehrt Weinen ein.** Damit wird die Zeit unseres Lebens als Gläubige auf der Erde beschrieben. Da gibt es manches, was uns traurig macht. Wir stehen am Grab eines geliebten Menschen und vergiessen Tränen. Wir sind auch beschwert, weil unser Glaube durch manche Schwierigkeit erprobt wird. Wir weinen über unser persönliches Versagen und über den Verfall in der Christenheit. Wir befinden uns tatsächlich noch im Tränental.

Dabei tröstet uns der Gedanke, dass der Herr Jesus in seinem Leben auf der Erde auch geweint hat. Am Grab seines Freundes Lazarus vergoss Er Tränen. Dann weinte Er über die Stadt Jerusalem, weil Ihn die Bewohner ablehnten und deshalb das Gericht zu erwarten hatten.

- **Am Morgen ist Jubel da.** Das weist auf unsere herrliche Zukunft hin. Der Herr wird uns in den Himmel entrücken, wo wir ewig bei Ihm glücklich sein werden. Dann wird sich unsere Traurigkeit in Freude verwandeln. Wir werden auch mit dem Herrn erscheinen, wenn Er auf die Erde kommt, um das Friedensreich zu errichten. Das wird ein wolkenloser Morgen sein, an dem wir vor Freude jubeln werden.

Der Gedanke an die Herrlichkeit, die vor uns liegt, ermutigt uns, in den Problemen auszuharren und uns jetzt schon am Herrn zu freuen.

Samstag

24

Januar

**Ihr habt über das alles ergriffen
den Schild des Glaubens, mit dem ihr
imstande sein werdet, alle feurigen
Pfeile des Bösen auszulöschen.**

Epheser 6,16

Gottvertrauen auf dem Prüfstand

Es gibt viele Situationen im Leben, in denen unser Vertrauen auf Gott geprüft wird: Persönliche Schwierigkeiten, Sorgen in der Familie, Belastendes bei der Arbeit, Probleme im Volk Gottes usw.

Der Teufel benutzt solche Nöte, um uns unsicher zu machen. Er versucht, eine Wolke zwischen uns und unseren Gott zu schieben, damit wir die wärmenden Strahlen seiner Liebe nicht mehr so richtig spüren. Sein Ziel ist es, uns innerlich von Gott zu distanzieren.

Um dies zu erreichen, greift der Feind mit einer ganz gemeinen und gefährlichen Waffe an: Er schießt feurige Pfeile auf uns ab! Das waren in der damaligen Kriegsführung Geschosse mit einer brennenden Spitze. Heute sind damit die bösen Angriffe des Satans auf unser Glaubensleben gemeint: Er möchte Zweifel und Unglauben in unser Herz einpflanzen.

Mit diesen feurigen Pfeilen versucht er, unser Vertrauen auf Gott zu zerstören. Wie können wir uns davor schützen? Mit dem Schild des Glaubens! Er bietet uns Schutz vor den feindlichen Angriffen. Wenn wir Gott bei seinem Wort nehmen und seiner Güte vertrauen, kann der Feind keine Zweifel in unser Herz säen. Sie prallen am Schild des Glaubens ab.

Lasst uns in jeder Erprobung an der Liebe Gottes festhalten und seinen wunderbaren Zusagen in der Bibel voll vertrauen. Bleiben wir in seiner Nähe! Er wird unser Vertrauen auf Ihn nicht enttäuschen.

Die Ältesten fielen nieder und beteten an.

Offenbarung 5,14

Sonntag

25

Januar

Gott anbeten

In Offenbarung 4 und 5 dürfen wir einen Blick in die Zukunft werfen. In einer Vision werden uns die Gläubigen nach der Entrückung im Himmel gezeigt. Sie werden durch 24 Älteste dargestellt, die mit weissen Kleidern bekleidet sind und goldene Kronen tragen.

Dreimal sehen wir in diesen beiden Kapiteln, dass die Ältesten niederfallen und anbeten. Zum einen weist das auf die Ehrfurcht hin, die die Erlösten vor Gott und dem Herrn Jesus haben. Zum anderen erkennen wir daraus, was ihre hauptsächliche Beschäftigung im Himmel sein wird: Sie werden Gott anbeten.

Die Verehrung Gottes wird in der Zukunft höchsten Stellenwert haben. Darum dürfen wir der Anbetung jetzt schon einen angemessenen Platz einräumen.

- Wir können unseren Gott und Vater persönlich anbeten. Vielleicht wird uns beim Bibellesen wertvoll, wie gross seine Liebe war, als Er seinen Sohn für uns in den Tod gab. Oder wir staunen bei einem Ausflug über seine Herrlichkeit als Schöpfer. Dann dürfen wir uns im Herzen vor Gott verneigen und Ihn mit verehrenden Worten rühmen.
- Wenn wir am Sonntag das Mahl des Herrn halten, haben wir die besondere Gelegenheit, gemeinsam anzubeten. Wir denken an den Erlöser, der sich selbst für uns hingegeben hat, und bewundern seine unfassbare Liebe. Wir staunen auch darüber, dass Gott den wunderbaren Plan der Errettung gefasst und in seinem Sohn ausgeführt hat.

Montag

26

Januar

Kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, wie Schnee sollen sie weiss werden; wenn sie rot sind wie Karmesin, wie Wolle sollen sie werden.

Jesaja 1,18

Schmutzig?

Thomas steht vor seinem Kleiderschrank. Er will ein frisches T-Shirt anziehen. Aber das blaue, das er herausnimmt, sieht so zerknittert aus. Ist es schmutzig oder sauber? Hat die Mutter es gewaschen oder nicht? Schnell öffnete er die Tür und ruft in die Küche: «Mama, ist das blaue Shirt schmutzig?» Ohne nachzuschauen, gibt sie zurück: «Ja, es muss gewaschen werden. Nimm ein sauberes.»

Nachdem Thomas ein anderes T-Shirt angezogen hat, läuft er in die Küche und erkundigt sich bei seiner Mutter: «Jetzt bin ich doch neugierig: Wie wusstest du, dass das blaue Shirt in die Wäsche gehört, ohne einen Blick darauf zu werfen?» – «Das ist einfach», erklärt sie: «Wenn es sauber gewesen wäre, hättest du nicht gefragt. Aber weil du Zweifel hattest, wusste ich, dass es schmutzig ist.» Thomas nickt. Seine Mama hat tatsächlich recht: *Wenn du Zweifel hast, stimmt etwas nicht!* Das gilt nicht nur für Kleider.

Vielleicht hast du im Blick auf dein Leben auch gewisse Bedenken. Du bist nicht sicher, ob es für Gott sauber genug ist. Auch hier gilt: Im Zweifelsfall ist es schmutzig und sündig. Es muss gereinigt werden. Wie ist das möglich? Gott bietet dir ein Heilmittel an: «Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde» (1. Johannes 1,7). Durch den Glauben an den Herrn Jesus, der sein Leben für dich gegeben hat, kommst du mit Gott ins Reine.

Glücklich sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!

Johannes 20,29

Dienstag

27

Januar

Dennoch glauben

Wenn im Leben alles rund läuft, verfolgen wir manche Pläne, die wir gern verwirklichen wollen. Aber manchmal tritt etwas in unseren Weg, das alles auf den Kopf stellt. Plötzlich geht es ganz anders als geplant. Nun merken wir, dass wir unser Leben gar nicht in der Hand haben. Wir wissen überhaupt nicht mehr, wie es weitergehen soll.

- «Nicht sehen und doch vertrauen!» Das sollten wir als gläubige Christen lernen, wenn wir das, was uns begegnet, nicht begreifen. Wie würde sich der Herr Jesus darüber freuen! Wie viel gelassener wären wir dann auf dem Glaubensweg unterwegs.
- «Nicht sehen und doch vertrauen!» Das ist ein Verhalten, das unseren Herrn besonders ehrt und verherrlicht. Diese innere Haltung lässt uns in den Stürmen des Lebens still werden. Dann wird es im Herzen hell, selbst wenn die Zukunft dunkel ist.

Manchmal wollte ich doch gern wissen, was der Herr Jesus mit mir vorhat. Ich fragte Ihn: *Wie sieht dein Plan und dein Weg für mich aus?* Immer war seine Antwort: *Das sage Ich dir nicht, vertraue Mir nur!* Nun frage ich nicht mehr, sondern bitte meinen Herrn, dass Er mir hilft, Ihm ganz fest zu vertrauen. Ich schütte mein unruhiges Herz immer wieder bei Ihm aus, damit Er es mit seinem Frieden füllt.

Jetzt ist noch die Zeit des Glaubens, bald wird die Zeit des Schauens kommen. Dann werden wir Ihn sehen, wie Er ist, und seine Wege mit uns verstehen.

Mittwoch

28

Januar

Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen,
sondern Sünder zur Buße.

Lukas 5,32

Randfiguren

Der Sohn Gottes ist vor ungefähr 2000 Jahren Mensch geworden, um seine Geschöpfe zu besuchen und ihnen die Rettung vor dem göttlichen Gericht zu bringen. Wenn wir in der Bibel nachlesen, wie Er den Menschen begegnet ist, fällt uns auf, dass Er ein grosses Interesse an Randfiguren und Ausgestossenen hatte. Das passte zu seinem Auftrag. Er war ja gekommen, «zu suchen und zu erretten, was verloren ist» (Lukas 19,10).

- Jesus ass und trank mit Zöllnern und Sündern, weil Er sie zur Buße führen und ihnen die ewige Errettung bringen wollte (Lukas 5,29-32).
- Der Heiland sprach mit einer sündigen Frau aus der verachteten Volksgruppe der Samariter, um ihr das Wasser des Lebens anzubieten (Johannes 4,7-18).
- Der Herr Jesus machte einen Mann gesund, der 38 Jahre lang gelähmt war und keinen einzigen Freund hatte. Dadurch zeigte Er ihm, wie barmherzig Gott ist (Johannes 5,5-9).
- Jesus Christus besuchte Zachäus, der zuvor ein korrupter und gehasster Zollbeamter war. Aber jetzt besass er das Heil durch den Glauben an den Erlöser (Lukas 19,1-10).
- Am Kreuz führte der Heiland durch sein Verhalten den Verbrecher, der neben Ihm hing, zur Erkenntnis seiner Schuld und zum rettenden Glauben an Ihn (Lukas 23,40-43).

Stehst du auch am Rand? Dann wende dich im Gebet an Jesus Christus! Er lebt jetzt im Himmel und hat versprochen: «Wer zu mir kommt, den werde ich *nicht* hinausstossen» (Johannes 6,37).

**In Hoffnung freut euch;
in Trübsal harrt aus;
im Gebet haltet an.**

Römer 12,12

Donnerstag

29

Januar

Drei kurze Ratschläge

- «In Hoffnung freut euch.» Als gläubige Christen werden wir ewig beim Herrn Jesus im Himmel sein. Er wird bald wiederkommen und uns zu sich in die Herrlichkeit entrücken. Das ist keine vage, unsichere Vermutung, sondern eine klare, feste Hoffnung, die uns in der Bibel zugesagt wird. Was uns bei Christus im Himmel erwartet, macht unser Herz jetzt schon glücklich. Wir freuen uns auf die Gemeinschaft mit Ihm, weil sie dann durch nichts mehr beeinträchtigt wird.
- «In Trübsal harrt aus.» Unser Leben verläuft nicht immer leicht. Eine angeschlagene Gesundheit oder Schwierigkeiten in der Familie machen uns zu schaffen. Auch Probleme bei der Arbeit oder im Volk Gottes prüfen unseren Glauben. Anstatt uns dagegen aufzulehnen oder mutlos zu werden, wollen wir in solchen Erprobungen ausharren und innerlich nahe bei Gott bleiben. Die Hoffnung, bald beim Herrn im Himmel zu sein, gibt uns täglich neue Kraft, um schwierige Situationen geduldig zu ertragen.
- «Im Gebet haltet an.» Wie gut, dass wir zu unserem Gott beten und Ihm alle unsere Sorgen bringen können! Gerade wenn sich eine Not in die Länge zieht, ist es wichtig, im Gebet nicht nachzulassen. Manchmal prüft Gott unsere Ausdauer: Wie ernst ist es uns mit unsere Bitte? Sind wir bereit, ein Anliegen immer wieder vorzubringen und dabei vertrauensvoll auf seine Erhörung zu warten? Lasst uns beim Beten nicht müde werden!

Freitag

30

Januar

Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr *nicht* in das Reich der Himmel eingehen.

Matthäus 18,3

Umkehren und glauben

Jesus Christus hat den Menschen nie geschmeichelt, sondern ihnen offen und ehrlich die Wahrheit gesagt. Das trifft auch auf seine Aussage im heutigen Bibelwort zu. In einer verneinenden Form zeigt Er, was nötig ist, um mit Gott ins Reine und in den Himmel zu kommen:

- 1) **Wenn ihr nicht umkehrt ...** Damit sagt uns der Herr Jesus klipp und klar, dass wir ohne Gott auf dem verkehrten Weg sind. Er spricht jetzt nicht die Frage der Schuld an, die auch geklärt werden muss. Nein, es geht Ihm um die grundlegende Lebensausrichtung. Solange wir die Autorität Gottes nicht über uns anerkennen und nicht nach seinem Willen fragen, sind wir in die falsche Richtung unterwegs. Da gibt es nur eine Möglichkeit zur Korrektur: 180 Grad wenden und mit dem Eingeständnis zu Gott umkehren, dass unser Leben ohne Ihn verkehrt gelaufen ist.
- 2) **Wenn ihr nicht wie die Kinder werdet ...** Jesus Christus fordert uns auf, wie ein Kind schlicht und einfach zu glauben, was Er uns sagt. Anstatt Vorbehalte zu haben oder Einwände vorzubringen, sollen wir dem Heiland unser volles Vertrauen schenken und Ihn ohne Wenn und Aber beim Wort nehmen. Er zeigt uns den Weg zur Errettung: «Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich eingeht, so wird er errettet werden» (Johannes 10,9). Er bietet uns ein Leben in glücklicher Beziehung zu Gott an: «Wer an mich glaubt, hat ewiges Leben» (Johannes 6,47).

**Mein ist das Silber und mein das Gold,
spricht der HERR der Heerscharen.**

Haggai 2,8

Samstag

31

Januar

Die Zehn-Franken-Note

In dieser Nacht bin ich unruhig. Eigentlich läuft es in meinem Unternehmen gut. Doch meine Gedanken kreisen im Kopf. Steigende Fixkosten machen mir Sorgen. Was, wenn die Konjunktur wieder abflaut oder ein wichtiger Mitarbeiter kündigt? Gedanklich gehe ich mögliche Problemlösungen durch, bis ich endlich im Schlaf versinke.

Am nächsten Morgen bin ich entsprechend müde zu den Zusammenkünften der Gläubigen unterwegs. Plötzlich taucht hinter uns ein weisses Auto auf, das sich mit der Lichthupe bemerkbar macht. Nach einiger Zeit fahre ich an den Strassenrand. Ist es vielleicht ein ziviles Polizeifahrzeug?

Ein Mann steigt aus und eilt zu mir. «Sie haben etwas verloren», sagt er und drückt mir eine Zehn-Franken-Note in die Hand. Verdutzt versichere ich ihm, dass wir nichts vermissen und auch kein Geld brauchen. Er soll die zehn Franken ruhig für sich behalten. «Ich muss Ihnen das geben», erwidert er und verabschiedet sich. So schnell, wie er gekommen ist, verschwindet er wieder.

Erstaunt schaue ich meine Frau an. So etwas haben wir noch nie erlebt. Sie begreift schneller als ich: «Vielleicht will dir der Herr Jesus damit etwas sagen.» Da kommt mir der Tagesvers in den Sinn. Auf einmal weiss ich, was der Herr mir zeigen möchte. Ihm gehören das Silber und das Gold. Er kann mir alles geben, was ich nötig habe. Auch in diesem Bereich darf ich Ihm voll vertrauen.